

Sei Mensch und ehre Menschenwürde!
Servatius und Robert Boschs Devise

Einleitung

Amsterdam, Ende März 1921: Ein sechzigjähriger, drahtiger Passagier betritt in Begleitung eines Mitarbeiters das Schiff »Brabantia« des Königlich-Holländischen Lloyd, das nach Buenos Aires und Rio de Janeiro ausläuft. Er trägt einen grauen Vollbart, der Mittelfinger seiner linken Hand ist seit einem Jagdunfall zur Hälfte amputiert, was er geschickt zu verbergen weiß. Dieser Geschäftsmann heißt Robert Bosch, er ist Dr.-Ing. ehrenhalber, Aufsichtsratsvorsitzender und Mehrheitsaktionär seiner Firma Robert Bosch A.G. im württembergischen Stuttgart, die in allen Kulturstaaten der Erde Niederlassungen oder Verkaufshäuser besitzt. Jetzt will er seine weit entfernten Niederlassungen in Südamerika besuchen. Seit sieben Jahren steht er im »Jahrbuch der Millionäre in Württemberg«, damals mit 20 Millionen Mark Vermögen und vier Millionen Jahreseinkommen. Nur neun Männer sind im untergegangenen Königreich noch reicher, darunter König Wilhelm II. selbst und an der Spitze der Großwaldbesitzer Albert von Thurn und Taxis. Business as usual also auf dieser Reise – möchte man meinen.

Doch die Schiffsreise dürfte auch der Selbstbesinnung gedient haben. Boschs einziger Sohn Robert Eugen, 30 Jahre alt und als Nachfolger vorgesehen, war unheilbar an Multipler Sklerose erkrankt und starb noch während dieser Reise. Das Ehepaar Bosch entfremdete sich über diesem Drama. Anna Bosch, geborene Kayser, kurte mit dem kranken Sohn in Badeorten, ein halbes Jahr sogar in der algerischen Oase Biskra – wegen der trockenen Luft dort. Die beiden Töchter verließen früh das Haus, eine vor dem Ersten Weltkrieg erbaute Villa in Stuttgarter Hanglage mit vielen dienstbaren Geistern. Gretel, bald dreiunddreißig, hatte in Berlin und Tübingen Volkswirtschaft studiert und promoviert. Nun führte sie den Haushalt ihres Vaters. Die einunddreißigjährige Paula war mit dem sechzehn Jahre älteren Maler Friedrich Zundel, dem Noch-Ehemann der Spartakistin Klara

Zetkin-Zundel, liiert und wohnte in dessen neu erbautem »Berghof« im Tübinger Stadtteil Lustnau.

Auch in der Firma gab es Tragödien. Boschs rechte Hand, der Junggeselle und Ingenieur Gustav Klein, der ihn seinerzeit aus der Umklammerung des ersten Kompagnons Frederick Simms befreit hatte, war vier Jahre zuvor bei einem Testflug mit einem Riesenbomber in Staaken bei Berlin abgestürzt und tödlich verunglückt. Boschs Schwager Eugen Kayser, Freund seit der gemeinsamen Militärzeit und später von Bosch zum Leiter des Feuerbacher Zweigwerks ernannt, hatte sich gegen Ende des Ersten Weltkriegs das Leben genommen, nachdem zwei Söhne gefallen waren und seine Frau gestorben war.

Verständlich der Wunsch, davon Abstand zu gewinnen, eine Auszeit zu nehmen! Auf dem Schiff beginnt Bosch, seine Erinnerungen aufzuschreiben. Anders als bei Technikern gewohnt, sind seine Biographen daher in der glücklichen Lage, auf Selbstzeugnisse zurückgreifen zu können. Seine Texte zeigen allerdings das typisch schwäbische Understatement, das nicht immer für bare Münze zu nehmen ist. Den früheren baden-württembergischen Ministerpräsidenten Lothar Späth hat diese Haltung seiner Landsleute immer wieder zu dem Appell getrieben: »Leut, send net so zrickhaldend!« Bald durchschaut man den Algorithmus der Selbsteinschätzung bei Bosch: Erst tiefstapeln – dann dies vorsichtig revidieren. Dennoch lässt sich aus den Aufzeichnungen sein erstaunlicher Lebensweg rekonstruieren.

Selbst die Bosch-Biographie von Theodor Heuss, noch zu Lebzeiten des Porträtierten in Auftrag gegeben und erst nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen, nimmt den wortkargen Unternehmer manchmal zu sehr beim Wort. Das Buch war in Schwaben lange Zeit das Konfirmationsgeschenk schlechthin, auf dass der Konfirmand einmal so erfolgreich werde wie Bosch. Doch die spannende Technikgeschichte der Motorzündung interessierte den damaligen Kulturjournalisten Heuss fernab in Berlin eher kuriosisch. Und so lernte der beschenkte Konfirmand vor allem, wie man nach einem Erfolg sein Geld für gute Zwecke spendet.